

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 15 (1964)

**Heft:** 2

**Artikel:** Gotische Altäre in Graubünden

**Autor:** Wyss, Alfred

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-392833>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

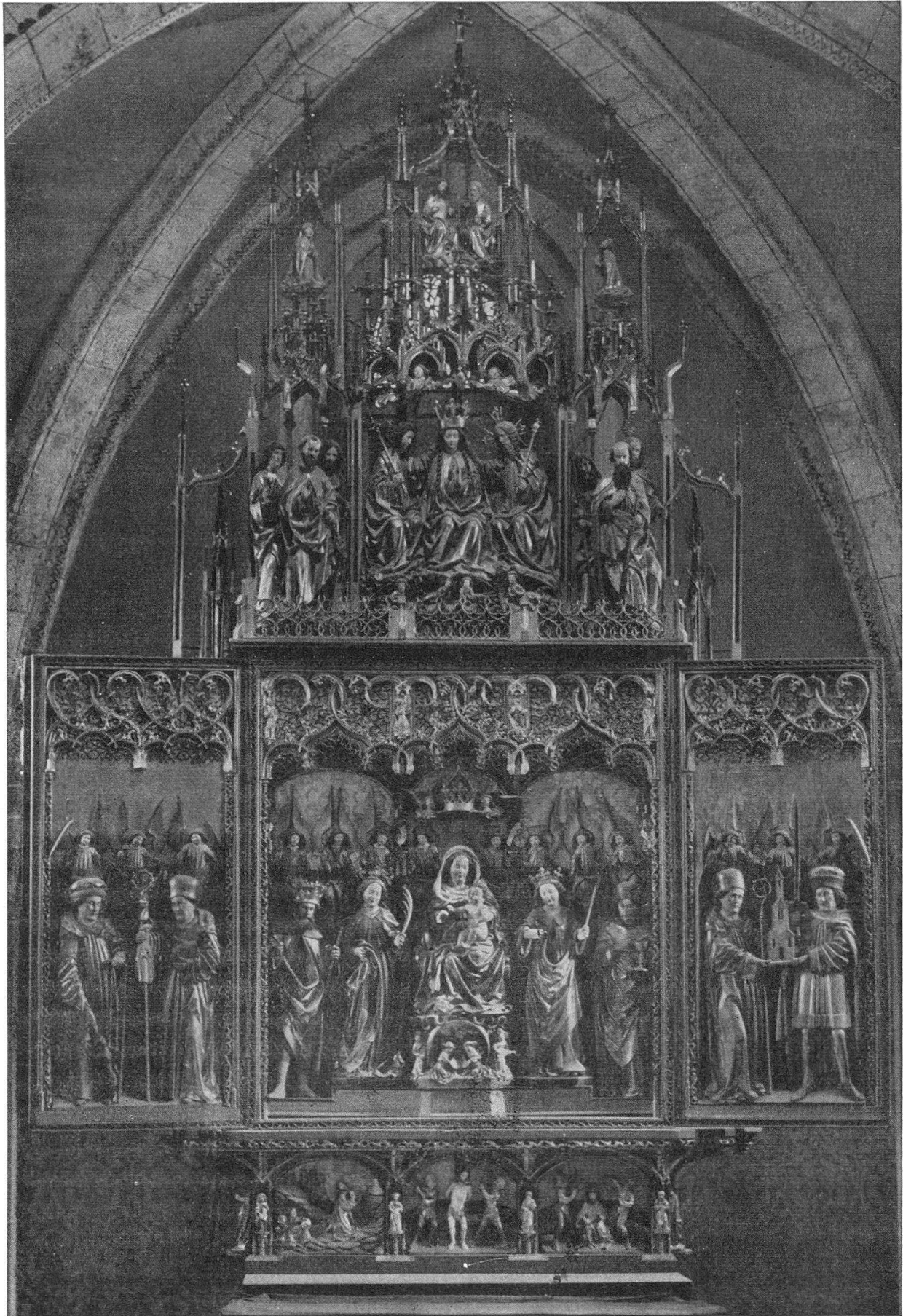
**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Graubünden

Aus dem Kanton Graubünden, der so reich an Kunstdenkmälern, besonders aus der Frühzeit, aus der Gotik und aus dem Barock ist, mag hier ein Thema herausgegriffen werden, das die Denkmalpflege mit Sorge erfüllt: die gotischen Altäre. Es haben sich in den Kirchen dieses geographisch verzweigten Gebietes an die dreißig Altäre aus der Zeit zwischen 1480 und 1520 zur Hauptsache noch im ursprünglichen Aufbau erhalten. Erwin Poeschel, der über das ganze Thema im Band I seiner Kunstdenkmäler des Kantons dieses Material in noch geltender Weise zusammengefaßt hat, konnte bei der Erarbeitung des Inventarwerkes allein in den heute katholischen Kantonsteilen an die 90 gotische Altäre wenigstens in den Quellen nachweisen. Geblieben ist uns davon nur ein spärlicher Rest, der für uns aber immer noch einen kostbaren und reichen Schatz darstellt. Es handelt sich dabei allerdings nicht um einheimisches Kunstschaffen. Mit einer Ausnahme ist alles importiert und in den Ateliers Schwabens gearbeitet. Die Hauptgruppe stellt die Werkstatt Yvo STRIGELS aus Memmingen, der man auf Grund der gesicherten Altäre in der Pfarrkirche zu Disentis und des späten Retabels aus Sta Maria Calanca (jetzt im historischen Museum in Basel) u. a. die Altäre in den Kapellen St. Sievi in Brigels, St. Georg in Obersaxen, St. Sebastian in Igels und Sontg Andriu bei Lumbrein zuschreibt. Mächtig und eindrucksvoll ist der Hochaltar der Kathedrale in Chur, der von JAKOB RUSS aus Ravensburg in Chur selbst geschnitzt worden ist. Zwei Altäre (ein dritter nun im Landesmuseum) tragen die Signatur JÖRG KÄNDELS aus Biberach, den man nun als Maler erkannt hat. Mit dem Kreis des JÖRG SYRLIN D. J. aus Ulm werden die Werke in Alvaneu, Salux, Ems und Vals in Verbindung gebracht. Tomils und Lenz glaubt man heute HANS HUBER, dem Vater des WOLF HUBER, aus Feldkirch, zuschreiben zu können. Manches bleibt anonym und selbst die hier aufgeführte Gruppierung ist nicht gesichert. Wandelt sich doch zum Beispiel in der Werkstatt STRIGELS der Stil der Malereien und der plastischen Werke so sehr, daß von einer einzigen Hand, die an allen Werken gearbeitet hätte, nicht die Rede sein kann. Erschwert wird die Kenntnis der Altäre durch ihren schlechten Zustand. Da ist gar manches übermalt und vergoldet worden, so daß man nur mit Mühe die originale Konzeption erkennen kann. Die Werke sind dadurch um nichts besser geworden. Was aber bedenklich stimmt, das ist der technische Zustand dieses Kunstgutes. Man muß sich eingestehen, daß viele der Werke dem Zerfall entgegengehen, daß sich von den Bildern und von den Skulpturen die Farbe löst. Die Klage ist nicht aus der Luft gegriffen. Der Kanton Graubünden läßt gegenwärtig in Zusammenarbeit mit dem bischöflichen Ordinariat und dem Corpus catholicum durch das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft alle Altarwerke der gotischen Zeit auf den Zustand hin untersuchen, und bereits ist eine erste Hälfte des Unternehmens durchgeführt. Von den 18 besichtigten Altären ist kein einziger völlig intakt. Sozusagen alle sind übermalt. Nur zwei könnte man als technisch gesund betrachten, der Rest ist gefährdet, elf davon akut – ein wahrhaft bedrückendes Resultat. Es wird eine der schwierigen Aufgaben der Denkmalpflege sein, die Sicherung dieses Kunstgutes anzustreben und die Finanzierung und sachgemäße Behandlung sicherzustellen. Die eigentliche Restaurierung aber wird wohl zurückgestellt werden müssen, bis Zeit, Geld und gut ausgerüstete Fachleute für die hier notwendige sorgfältige Arbeit vorhanden sind.

Alfred Wyß



Chur, Kathedrale. Der Hochaltar des Jakob Ruß von 1492